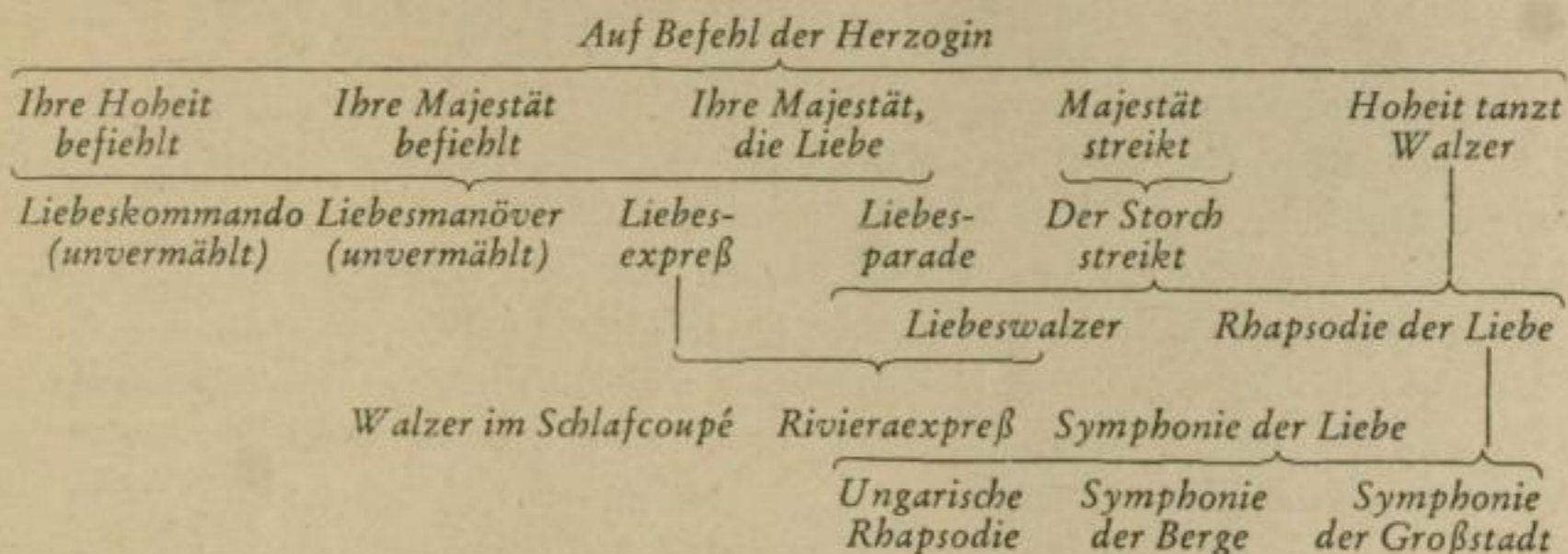


Stammbaums wird den scheinbaren Sprung von dem Titel *Auf Befehl der Herzogin* bis zu der scheinbar weit abliegenden *Symphonie der Großstadt* deutlich auf biologischer Grundlage erklären.



Wie man sieht, vollzieht sich die Fortpflanzung und Weiterentwicklung durchaus in allgemein biologischen Formen, ohne die geringste Sprunghaftigkeit. Was weiter auffällt, ist die bemerkenswerte Tatsache, daß die Ehepolitik, die in diesem Stammbaum zum Ausdruck kommt, völlig dem sozialen Rang der hier auftretenden Persönlichkeiten entspricht. Da es sich um die Deszendenz einer Herzogin handelt, werden Ehen ausschließlich innerhalb der Familie, zum Teil sogar — wie bei den Pharaonen — unter Geschwistern geschlossen.

Wo ungewöhnliche Neigungen oder demokratische Tendenzen in den Vordergrund treten, vor allem bei den jüngeren Mitgliedern des Hauses (*Majestät streikt*, *Hoheit tanzt Walzer*), finden sich bei der Nachkommenschaft alsbald deutliche Anzeichen von Dekadenz und sozialem Abstieg, infolge Aufgabe der organisch und traditionell verwurzelten Lebensformen. (Die streikende Majestät zeugt unehelich: *Der Storch streikt*.) Besonders fällt der Abstieg bei den Nachkommen der jüngsten herzoglichen Tochter in die Augen. Während ihre älteren Geschwister noch repräsentieren und befehlen (*Ihre Hoheit befiehlt*, *Ihre Majestät befiehlt*), tanzt Ihre Hoheit in erster Linie Walzer und vererbt ihre populär-musikalische Neigung auf die beiden Kinder *Liebeswalzer* und *Rhapsodie der Liebe*, die ihrer Ehe mit *Liebesparade* entstammen.

Bei deren Deszendenz tritt nun der soziale Niedergang bereits ganz deutlich in Erscheinung: bei den Abkömmlingen von *Liebeswalzer* in Gestalt leichtfertiger Schlafwagen- und Rivieraneigungen (*Walzer im Schlafcoupé*, *Rivieraexpresß*), was unverkennbar von Seite des anderen Elternteils *Liebesexpresß* herrührt; bei den Nachkommen von *Rhapsodie der Liebe* (vermählt 1930 mit *Symphonie der Liebe*) als besondere Vorliebe für volkstümliche Leibesübung (*Symphonie der Berge*) und als betonte Asphaltweltanschauung (*Symphonie der Großstadt*).

Selbst die wiederholt beobachtete leidenschaftliche und besinnungslose Neigung fürstlicher Persönlichkeiten für betörende Geigenkünstler ungarischer Abstammung — berühmt geworden durch die seinerzeit vielbesprochene Mesalliance der Prinzessin Chimay mit dem Zigeunerprimas Rigo Jancsi — findet sich hier angedeutet (*Ungarische Rhapsodie*) und vervollständigt restlos das übliche, so charakteristische Bild dynastischer Familien und ihrer widerwilligen, aber unaufhaltsamen Anpassung an geänderte Zeitverhältnisse.